



Schwabenverlag

Schwabenverlag Aktiengesellschaft

73760 Ostfildern, Senefelderstr. 12

Wertpapierkenn-Nr.: 721 750 / 721 751

ISIN: DE 0007217507

Halbjahresfinanzbericht 2026

Finale Fassung: 25. September 2026

Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2026

(ungeprüft)

Zwischenlagebericht

Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Unternehmensspezifische Rahmenbedingungen

Die Schwabenverlag AG ist ein Unternehmen mit einer annähernd 175-jährigen Geschichte. Im Einklang mit seiner Tradition präsentiert es sich heute als ein modernes mittelständisches Medienunternehmen. Es gilt bei seinen Kundinnen und Kunden als leistungsfähiger und engagierter Partner in den Geschäftsfeldern Verlage und Buchhandel. Zum verlegerischen Portfolio zählen neben dem *Katholischen Sonntagsblatt*, dem Magazin für die Diözese Rottenburg-Stuttgart, die deutschsprachige Ausgabe des *Osservatore Romano*, einige der marktführenden katholischen Predigtzeitschriften, eine Reihe namhafter theologischer Fachzeitschriften und die Buchverlage des *Schwabenverlags*, der *Matthias Grünewald Verlag*, der *Verlag am Eschbach*, der *Jan Thorbecke Verlag* sowie – an deren Spitze und als leitendes Label – der *Patmos Verlag*. Buchhändlerisch ist das Unternehmen in drei Fachbuchhandlungen in Ulm, Tübingen und Rottenburg engagiert.

Gesamtwirtschaftliche und branchenspezifische Rahmenbedingungen

In der öffentlichen Wahrnehmung scheint die deutsche Wirtschaft nach wie vor von den Krisen der vergangenen Jahre geprägt zu sein. Energiekrise, Inflationsschock und die langanhaltende Schwäche der Industrie haben das Vertrauen nachhaltig belastet. Deutschland hat sich offenbar in einer Missstimmung eingerichtet.

Die aktuelle Datenlage präsentiert jedoch ein differenzierteres Bild. Deutschland ist im ersten Halbjahr 2026 gewachsen, die Wirtschaft hat den Iran-Konflikt und den drastischen Anstieg der Energiepreise erstaunlich robust verkraftet. Im zweiten Quartal 2026 legte das deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) gegenüber dem Vorquartal um 0,3 Prozent zu, nachdem im ersten Quartal bereits ein Wachstum von 0,4 Prozent erzielt worden war. Für das erste Halbjahr ergibt sich somit ein Anstieg von 0,7 Prozent, wie das *Statistische Bundesamt* mitteilte. Treiber der Entwicklung sind insbesondere der Export sowie die Ausgabenprogramme der Bundesregierung.

Deutschland erlebt einen „Hauch von Wachstum“ stellt die *F.A.Z.* fest. Die Daten signalisieren eine – wenn auch nur leichte – Erholung, aber gleichwohl bemerkenswerte Widerstandskraft angesichts anhaltend schwieriger Rahmenbedingungen und mannigfacher Widrigkeiten. Aus den Daten lässt sich jedoch nicht herauslesen, dass alle Standortprobleme gelöst wären, das diesbezügliche Pflichtenheft bleibt umfänglich. Wohl aber spricht manches dafür, dass die Realität derzeit etwas weniger negativ ausfällt als die weit verbreitete resignativ-übellaunige Stimmung. Dieser merkwürdige Widerspruch, die

Spannung zwischen Wahrnehmung und Wirklichkeit, dürfte eines der auffälligsten Merkmale der deutschen Wirtschaft im aktuellen Zyklus sein.

Den schwierigen Rahmenbedingungen zum Trotz zeigen die wichtigsten Stimmungsindizes während des 1. Halbjahres frühe Anzeichen einer vorsichtigen Stabilisierung. Der *ifo-Geschäftsklimaindex* und das *HDE-Konsumbarometer* sind zuletzt gestiegen, liegen aber mit -32 bzw. 85,6 Basispunkten weiter deutlich im negativen Bereich. Unternehmen, Finanzmarktexperten und Verbraucher bewerten die wirtschaftlichen Aussichten vorsichtig optimistischer als in den Vormonaten. Stimmungsschwankungen trüben jedoch auch hier das Bild deutlich ein. Die Konsumzurückhaltung der privaten Haushalte bleibt bestehen. Die Anschaffungsneigung hat sich gegenüber den Vormonaten kaum verändert und liegt weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Gleichzeitig planen viele Verbraucher, ihre Sparanstrengungen eher auszuweiten und nur zurückhaltend zu konsumieren. Laut den Indikatoren des *Nürnberg Instituts für Marktentscheidungen (NIM)* verharrt die Sparneigung bei 13,9 Punkten auf historisch hohem Niveau. Zwar rechnen die Verbraucher mit einer moderaten Verbesserung der allgemeinen Konjunktur und ihrer persönlichen Einkommenssituation. Gleichzeitig bleibt aber auch hier die Unsicherheit hoch. Der schwache Arbeitsmarkt und angekündigte Stellenstreichungen könnten die Einkommensentwicklung vieler Haushalte belasten. Hinzu kommt die volatile Entwicklung der Inflationsrate. Auch sie nahm im ersten Halbjahr 2026 einen schwankend-uneinheitlichen Verlauf mit einem spürbaren Zwischentief zu Jahresbeginn und einem anziehenden Preisdruck im Frühjahr (maßgeblich angetrieben durch geopolitische Entwicklungen und Energiepreise), ehe sie im Juni wieder leicht auf +2,3 Prozent nachgab. Die sogenannte Kerninflation (Inflationsrate ohne Nahrungsmittel und Energie) bewegte sich allerdings im gesamten ersten Halbjahr 2026 hartnäckig stabil um die Marke von +2,5 %, lag damit meist über der Gesamtteuerung und exakt im Durchschnitt der Teuerung während der ersten beiden Quartale.

Die Spielräume für den privaten Konsum haben sich damit in der ersten Jahreshälfte nicht vergrößert. Zwar wuchsen die Einnahmen des Einzelhandels, wie das *Statistische Bundesamt* mitteilte, von Januar bis Juni um 2,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Inflationsbereinigt (real) blieb jedoch lediglich ein Plus von 0,7 Prozent übrig, das sich insbesondere und vor allem Preiserhöhungen verdankt. Die Lage im Einzelhandel sei alles andere als gut, kommentiert der Hauptgeschäftsführer des *Handelsverbandes Deutschland (HDE)*, *Stefan Genth*. Die Konsumstimmung bewege sich seit Langem lediglich rund um das Niveau des zweiten Corona-Lockdowns. Weder die internationale Lage mit den Konflikten in Nahost und in der Ukraine noch die aktuelle Bundespolitik machten kurzfristig Hoffnung auf bessere Stimmung. Das Problem bestehe für viele Unternehmen in den steigenden Kosten bei gleichzeitig stagnierenden Umsätzen und rückläufigen Gewinnen.

Zu dieser Einschätzung gelangt auch der *Börsenverein für den deutschen Buchhandel*. Während dessen Wirtschaftspressekonferenz analysierte *Peter Kraus vom Cleef*, *Hauptgeschäftsführer des Börsenvereins*, dass die hohe Verbraucherunsicherheit und eine schwache Konjunktur in der Buchbranche ebenfalls zu Umsatzrückgängen führe. Überbordende bürokratische Anforderungen würden überdies Ressourcen in den Unternehmen binden, was für viele Buchhandlungen und Verlage eine nochmalige Zunahme des bereits hohen Kostendrucks bedeute.

Für den Zeitraum Januar bis Juni dieses Jahres liegen die Umsätze der Branche ausweislich des *Branchenmonitors Buch* in allen Vertriebswegen um 4,1 Prozent hinter dem Vorjahr. Die Absätze gingen um 4,5 Prozent zurück, während die Preise in diesem Zeitraum um 0,4 Prozent zulegten. Im Sortimentsbuchhandel liegt der kumulierte Umsatzrückgang bei 2,7 Prozent. Der Absatz vor Ort ist um 4,0 Prozent schwächer als im Vorjahr, die Preise stiegen um 1,3 Prozent. Mit Ausnahme der Belletristik, der Kinder- und Jugendbücher sowie des Sachbuchs verzeichnen alle Warengruppen eine negative Entwicklung: Ratgeber verloren 6,7 Prozent, Geisteswissenschaften 3,2 Prozent. Auch die für unser Kernverlagsgeschäft besonders relevanten Warengruppen Religion/Theologie und Philosophie/Religion sind deutlich rückläufig. Die Absätze gehen um 8,1 Prozent zurück, die Umsätze um 7,1 Prozent. Die Preise steigen um rund 1,0 Prozent.

Die Zeiten sind in der Buchbranche nicht erst seit heute schwierig. Zwar sind Bücher den Deutschen ausweislich des *BAT-Freizeitmonitors 2026* weiterhin wichtig, interessanterweise auch als Medien der

Regeneration. Aber während vor drei Jahren noch die Hoffnung keimte, dass „richtige Buchfans nachwachsen“ (*Karin Schmidt-Friderichs, damalige Vorsteherin des Börsenvereins*), ist inzwischen ein großer Teil dieses Optimismus verfliegen. „Die Lesekrise hat nun auch den Buchmarkt erreicht“, heißt es in der jüngsten Meldung des *Börsenvereins*. Vor allem sehr junge Menschen kaufen deutlich weniger Bücher. In der Altersgruppe zwischen 10 und 15 Jahren ging die Zahl derjenigen, die im vergangenen Jahr mindestens ein Buch gekauft haben, im Vergleich zum Vorjahr um über 30 Prozent zurück. Die Zahl der Buchkäuferinnen und -käufer ist aber auch in anderen Altersgruppen gesunken: unter den jungen Erwachsenen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren um knapp 18 Prozent, unter den älteren im Alter zwischen 50 und 59 Jahren um rund acht Prozent. Den größten Zuwachs gab es mit knapp acht Prozent bei den Jugendlichen zwischen 16 und 19 Jahren. Über alle Altersgruppen hinweg sank die Zahl der Buchkäufer um 4,9 Prozent. Hinzu kommt, dass Bücher zunehmend zu Medien der höher Gebildeten werden. Damit haben sich wiederum Trends beschleunigt, die schon länger andauern. Über die vergangenen fünf Jahre betrachtet hat der Buchmarkt im Durchschnitt rund eine Million Käuferinnen und Käufer pro Jahr verloren.

Die Konzentration im Buchhandel und unter Verlagen hielt unterdessen unverändert an. Insolvenzen, Geschäftsaufgaben und Liquiditätsengpässe, auch bei relevanten Marktteilnehmern, beunruhigen die Branche. Jährlich schließen beispielsweise von den insgesamt noch 4.500 Buchhandlungen hierzulande zwischen 50 und 100, und nur wenige eröffnen neu. Viele verbleibende Läden haben zudem ihre Fläche reduziert oder gehen unter das Dach der großen Filialisten *Thalia* oder *Hugendubel*.

Immer weniger Menschen nutzen überdies Zeitungen und Zeitschriften. Der Rückgang der klassischen Leitmedien setzt sich fort: Die wöchentliche Nutzung gedruckter Zeitungen und Zeitschriften hat sich, nach Erhebungen des *BAT-Freizeitmonitors 2026* binnen zehn Jahren halbiert – von 72 Prozent (2016) auf nur noch 36 Prozent 2026. Im gleichen Zeitraum stieg zwar die Zahl der Online-Lesenden, die digitale Nutzung vermag den Rückgang der Printmedien jedoch nicht zu kompensieren. Vielmehr verliert Print deutlich mehr als die digitale Nutzung hinzuzugewinnen vermag. Per Saldo waren es, Beobachtungen des Marktforschungsinstituts *statista* zufolge, allein von 2024 bis 2026 runde 5 Mio., 16 Prozent oder 1,5 Mio. Leserinnen und Leser pro Jahr, die dem Zeitungs- und Zeitschriftenmarkt so verloren gingen. Dieser Trend spiegelt sich unter anderem auch im stillen, aber stetigen Auflagenrückgang der Kirchenpresse wider: Nach überdurchschnittlich hohen Rückgängen von 12 und 11,3 Prozent in den Vorjahren, verlor die durchschnittlich verkaufte Gesamtauflage der 22 katholischen deutschen Bistumszeitungen im ersten Halbjahr 2026 abermals 7,4 Prozent, darunter – überproportional hoch – die Rückgänge einige der Ausgaben, die am Magazin-Kooperationsprojekt beteiligt sind.

Ein Ende der Krise der Kirchen ist derweil noch nicht wirklich in Sicht. Nach den offiziellen Statistiken der *Deutschen Bischofskonferenz (DBK)* und *Evangelischen Kirche (EKD)* kehrten im Jahr 2025 307.000 Menschen der katholischen Kirche den Rücken. Im selben Zeitraum verließen 350.000 Protestanten die Evangelische Kirche. Bei beiden christlichen Kirchen setzt sich damit zwar der Mitgliederschwund fort – im Vergleich zu den Vorjahren in der Katholischen Kirche jedoch wiederum in geringerem Maß. Zur sinkenden Kirchenbindung, abnehmenden Vertrauen der Menschen in die Kirchen, Relevanzverlusten und der zunehmend erodierenden Religiosität in einer sich dramatisch säkularisierenden Gesellschaft, kommen nun noch Strukturveränderungen im Raum der Kirchen, die neue Realitäten schaffen. Neben der o.g. kontinuierlichen Abnahme von Buchkäuferinnen und -käufern sowie Buchverkaufsstellen stehen auf Seiten unseres Kernmarktes einschließlich der demographischen Effekte (insbesondere durch die wachsende Differenz zwischen Sterbefällen und Taufen) wiederum Verluste in der Zielgruppe von 1,2 Mio. Christinnen und Christen aus beiden christlichen Kirchen gegenüber. Eine Trendwende ist nicht in Sicht.

Was es für den inneren Zusammenhalt unserer Gesellschaft letztlich bedeutet, wenn Religion als „Humanitätsressource“ (*Andreas Püttmann*) zunehmend schwindet und wie der „Großversuch unserer Gesellschaft“ ausgeht, die sich sukzessive von ihren Wurzeln löst, steht noch dahin. Es bleibt jedoch zu hoffen und daran zu arbeiten, dass es „nur“ eine Transformationskrise ist bzw. zu einer Erneuerungskrise wird. Auch *Alt-Ministerpräsident Winfried Kretschmann* warnt davor, dass unserer Gesellschaft Wesentliches verloren zu gehen droht: „Wir werden alle spüren, wenn in unserer Gesellschaft, die Imprägnierung durch den christlichen Glauben und Geist nachlässt.“ Er verleihe unserer Gesellschaft

grundsätzliche Dimensionen: Kultur, Humanität, Transzendenz und besonderes Vertrauen. Die christlichen Kirchen seien relevante „tiefgründige Impulsgeber“ in Zeiten gesellschaftlichen Umbruchs, die einen klaren Wertekompass mit Lebensklugheit zu verbinden vermögen. Damit ist auch das Programm unserer Arbeit und unsere Kernaufgabe kompakt und konzentriert beschrieben: die Verlagsgruppe als tiefgründige und lebenskluge Impulsgeberin in Zeiten gesellschaftlichen Umbruchs.

Angesichts des weiter zunehmenden Kostendrucks auf allen Ebenen und zusätzlicher bürokratischer Anforderungen (wie etwa der Produktsicherheitsrichtlinie oder EU-Verpackungsverordnung), ist und bleibt es jedoch ein hoch anspruchsvolles Geschäft, dieser Kernaufgabe nachzukommen.

Die Entwicklung der Unternehmensgruppe Schwabenverlag AG

Die Schwabenverlag AG und ihre Tochter sind schwächer ins neue Jahr gestartet: Umsätzen von € 4,13 Mio. aus dem Vorjahr stehen zum 30. Juni 2026 € 3,80 Mio. gegenüber. Das Unternehmen verliert somit T€ 334 oder 8,1 Prozent der Umsatzerlöse des vergangenen Geschäftsjahres.

Im Einzelnen ergibt sich folgendes Bild: Zeitungen und Zeitschriften verfehlen trotz der Anpassung der Copypreise mit € 1,47 Mio. das Umsatzniveau des Vorjahres (€ 1,51 Mio.) um T€ 38 oder 2,5 Prozent, die sich gleichmäßig auf alle Objekte verteilen.

Die Buchverlage liegen mit insgesamt € 2,07 Mio. um T€ 258 oder 11,1 Prozent unter dem Vorjahr (€ 2,33 Mio.): *Patmos* verliert bedauerlicherweise wesentliche Anteile des vorjährigen Umsatzzuwachses und erreicht nur T€ 817, T€ 146 oder 15,2 Prozent weniger als im starken Vorjahreszeitraum (T€ 963). Der *Verlag am Eschbach* notiert mit T€ 550 um T€ 32 oder 5,5 Prozent unter dem Vorjahr (T€ 582). Auch *Jan Thorbecke* vermag seine Vorjahresvorgaben leider nicht zu erreichen. Zum 30. Juni erwirtschaftet das Label einen Umsatz von nun T€ 345 und liegt um T€ 28 oder 7,5 Prozent hinter dem Vorjahr (T€ 373). Beim *Schwabenverlag* stehen T€ 233 zu Buche, T€ 7 oder 2,9 Prozent weniger als im Vorjahr (T€ 240). *Matthias Grünewald* unterschreitet die vorjährigen Umsatzerlöse (T€ 130) mit T€ 90 um T€ 40 oder 30,8 Prozent.

Die Sortimentsbuchhandlungen notieren mit einem Umsatz von T€ 351 auf Vorjahresniveau (T€ 350).

Das Ergebnis der Schwabenverlag AG zum 30. Juni 2026 beträgt aktuell € -1,16 Mio. gegenüber € -1,13 Mio. im Vorjahr. Der Bilanzverlust erhöht sich gegenüber T€ -958 im Vorjahr um T€ 29 auf jetzt T€ -987.

Die Schwabenverlag AG und ihre Tochter beschäftigten zum Stichtag 89 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 93).

Vermögens- und Finanzlage der Schwabenverlag AG

Die Vermögens- und Finanzlage der Schwabenverlag AG entsprechen dem hier berichteten Geschäftsverlauf.

Die Bilanzsumme verringert sich gegenüber dem 31.12.2025 von € 5,47 Mio. um T€ 857 oder 15,7 Prozent auf € 4,61 Mio. Das Anlagevermögen steht mit T€ 784 zu Buche. Das sind 17,0 Prozent der Bilanzsumme (Vorjahr: T€ 788 oder 14,4 Prozent). Unter den kurzfristigen Vermögensgegenständen erhöhen sich die Vorräte um T€ 144 oder 7,3 Prozent, insbesondere im Zusammenhang der Vorbereitung des diesjährigen Herbst- und Weihnachtsgeschäfts. Die Vorräte repräsentieren nun mit € 2,12 Mio. 46,0 Prozent der Bilanzsumme (Vorjahr: € 1,97 Mio. oder 36,1 Prozent). Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände folgen Geschäftszyklen und -vorfällen. Sie betragen aktuell € 1,43 Mio. gegenüber 1,52 Mio. zum 31.12.2025. Die liquiden Mittel notieren mit T€ 209 um T€ 946 geringer als zum 31.12.2025 (€ 1,15 Mio.). Die langfristigen Vermögenswerte bilden jetzt 17,0 Prozent der Bilanzsumme (31.12.2025: 14,4 Prozent), die kurzfristigen aktuell 83,0 Prozent (31.12.2025: 85,6 Prozent). Die Passivseite weist ein um den Bilanzverlust verringertes Eigenkapital von aktuell € 1,60 Mio. aus (Vorjahr € 2,77 Mio.). Die Eigenkapitalquote beträgt 34,7 Prozent (31.12.2025: 50,6 Prozent).

Auch die Finanzlage folgt diesem Bild. Die Verbindlichkeiten sind mit T€ 718 Mio. gegenüber dem 31.12.2025 (T€ 705) um T€ 13 leicht erhöht. Die Bankverbindlichkeiten sind nach planmäßigen Tilgungen gegenüber dem 31.12.2025 (T€ 43) um T€ 6 auf T€ 37 zurückgeführt. Kontokorrentkredite wurden nicht in Anspruch genommen. Die Zahlungsfähigkeit der Schwabenverlag AG ist nicht beeinträchtigt. Der Bedarf an liquiden Mitteln ist durch vorhandene Liquidität und freie Kreditlinien gedeckt.

Nachtragsbericht

Ereignisse, über die an dieser Stelle berichtet werden müsste, sind nach dem 30. Juni 2026 nicht eingetreten.

Risiko- und Chancenbericht

Was unsere Einschätzung der Risiken und Chancen gegenüber der Darstellung im Geschäftsbericht 2025 betrifft, verweisen wir auf die dort getroffenen Aussagen, die sich angesichts der anhaltenden Auswirkungen der aktuellen anhaltend multiplen Krisenszenarien und der schwierigen wirtschaftlichen Lage nicht entspannen, sondern durchweg noch einmal verschärfen.

Prognosebericht

Für das laufende Jahr waren die Wachstumsprognosen zuletzt reihenweise nach unten korrigiert worden. Viele Ökonomen sahen einen spürbaren Aufschwung erst ab 2027, wenn die gewaltigen Summen der „Sondervermögen“ ihre volle Wirkung entfalten. Dass die deutsche Wirtschaft in den ersten beiden Quartalen 2026 aber den globalen Konflikten und Spannungen trotze, hellt die Stimmung etwas auf und nährt die vorsichtige Hoffnung, dass die deutsche Wirtschaft sich auch weiterhin als widerstandsfähig erweisen könnte.

Die *großen deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute* haben infolgedessen ihre Wachstumsprognose für Deutschland in ihrem gemeinsamen *Herbstgutachten* korrigiert und verdoppelt. Sie erwarten für dieses Jahr einen Anstieg des realen *BIP* um 1,3 Prozent, exakt den langjährigen Durchschnitt seit 2010. Die Erholung falle stärker aus als erwartet, bleibe aber schwach, heißt es in der Gemeinschaftsdiagnose der Institute. Deutschlands führende Ökonomen werten das moderate Wachstum als ein erfreuliches Signal, als mehr jedoch noch nicht. Der Aufschwung stehe auf einem schmalen Fundament, von einer selbsttragenden Dynamik sei er noch weit entfernt. Schon für das 3. Quartal erwarten beispielsweise die *Volkswirte der Bundesbank* nur leichte Zugewinne. Das Wachstum verdankt sich nach Einschätzung der großen deutschen Institute massiven, überwiegend mit Krediten finanzierten öffentlichen Investitionen in Infrastruktur und Verteidigung sowie erfreulicher Impulse der Exportwirtschaft.

Anders als bei früheren Wirtschaftsaufschwüngen blieben jedoch der private Konsum und die Unternehmensinvestitionen schwach und hinter der Entwicklung zurück. Bei vielen Unternehmen und privaten Haushalten herrsche weiterhin Skepsis. Vor allem fehle das Vertrauen. Zwar verbesserte sich auch die Stimmung in der deutschen Wirtschaft. Der Ifo-Geschäftsklimaindex stieg im September von 88,8 auf 89,9 Punkte. Es war der fünfte Anstieg in Folge auf den höchsten Stand seit mehr als drei Jahren. Das Ärgerliche daran sei nur, urteilt die *F.A.Z.*, dass niemand den Aufschwung spüre. Die Stimmung der privaten Verbraucher sei gedrückt und schlechter als die Lage. Jeder Tag mit hohen Benzin- und Energiepreisen, mit neuen Nachrichten über höhere Sozialbeiträge oder Steuern und mit einer steigenden Arbeitslosigkeit belasten das Konsumklima.

Die fragile Lage am Persischen Golf und dem „Tor der Tränen“ inklusive der heftigen Schwankungen bei den Energiepreisen bleiben eine kaum vorhersehbare und nur schwer einzuschätzende Belastung. Je länger die hohen Energiepreise Bestand haben, desto größer werden auch die indirekten inflationären (Folge)Effekte in allen Lebens- und Wirtschaftsbereichen ausfallen. Nach dem Auslaufen des Tankrabatts zu Ende Juni dieses Jahres schnellte die Inflation wieder nach oben und notierte im Juli und August bei 2,9 Prozent, erwartet werden für dieses und das kommende Jahr eine Rate von rund 3,0 Prozent. Deren

sprunghafter Anstieg macht das Leben hierzulande wieder deutlich teurer. Das verdüstert nicht zuletzt den Ausblick auf den privaten Konsum. Der *Handelsverband Deutschland* erwartet für das laufende Jahr lediglich eine Zunahme des privaten Konsums um schmale 0,4 Prozent, was sich auch auf die bescheidenen Erwartungen an die Umsatzentwicklung des Einzelhandels insgesamt auswirkt: 65 Prozent der befragten Einzelhändler rechnen mit Umsätzen leicht oder deutlich unter Vorjahr. 18 Prozent gehen von Umsätzen auf Vorjahresniveau aus, nur weitere 18 Prozent rechnen mit Umsatzsteigerungen im Vergleich zu 2025.

Zu einer Verbesserung unserer Geschäftsaussichten führen diese volatilen Rahmenbedingungen schon deshalb nicht, weil sich die Dinge speziell in unserem Geschäft mit weiteren strukturellen Herausforderungen aus der krisenhaften Situation der Kirche verbinden. Für die von uns bedienten klassischen Medienmärkte werden im Jahr 2026 überdies keine nennenswerten Zuwächse zu erwarten sein. Das Beratungsunternehmen *Price Waterhouse Cooper (PwC)* prognostiziert für den deutschen Buchmarkt bis 2029 einen jährlichen Umsatzrückgang von rund 1 Prozent. Damit steht der Buchmarkt jedoch noch gut da. Der Rückgang bei den Zeitungen und Publikumszeitschriften wird deutlich höher veranschlagt. Verlage, die betreffende Produkte im Portfolio haben, müssen laut *PwC* damit rechnen, dass die Verkaufserlöse für Publikumszeitschriften bei anhaltendem Kostendruck in den kommenden fünf Jahren bis 2029 jährlich im Schnitt um 3,8 Prozent zurückgehen könnten, die für Zeitungen sogar um 4,5 Prozent. Insbesondere für Zeitungs- und Zeitschriftenverlage bleibt es damit weiterhin eng. Zwar steigt der Verkauf digitaler Ausgaben an, die die Verluste im Printgeschäft jedoch (noch) nicht zu kompensieren vermögen.

Vor dem Hintergrund dieser Perspektiven wird es im 2. Halbjahr dieses Jahres erneut darum gehen, Umsatzrückgänge so gering wie möglich zu halten. Darauf deutet auch die Entwicklung des Buchmarkts hin. Die Sommermonate markieren hier den Start in die zweite Jahreshälfte, ohne dass sich das Bild im Grundsatz gewandelt hätte: Zu Ende August lag der Absatz der Buchbranche über alle Vertriebskanäle um 3,7 Prozent unter dem Vergleichszeitraum des Vorjahrs. Der Umsatz notiert bei einer moderaten Preisentwicklung und -steigerung von 0,7 Prozent um 3,0 Prozent unter dem Vorjahr. Während die Belletristik (+5,8 Prozent) und das Sachbuch (+3,0 Prozent) das Vorjahr übertreffen und das Kinder- und Jugendbuch es mit +0,7 Prozent knapp behaupten, verzeichnen alle anderen Warengruppen wiederum mehr oder weniger deutliche Rückgänge, Ratgeber und Geisteswissenschaften von jeweils 3,3 bzw. 5,6 Prozent. Im stationären Sortiment ging der Absatz um 3,0 Prozent zurück. Die Preise stiegen um 1,5 Prozent, der Umsatz fiel um 1,6 Prozent. Die deutsche Buchbranche blickt angespannt auf das Herbst- und Weihnachtsgeschäft.

Das aktive Krisenmanagement sowie die Absicherung und Stärkung des Unternehmens stehen daher auch weiter im Mittelpunkt der Vorstandsarbeit. Bestehende Geschäfte werden auf etwaiges Verbesserungspotenzial überprüft, Kostenstrukturen optimiert und – wo und wenn möglich – den Geschäftserwartungen angepasst. Mit besonderer Aufmerksamkeit und Intensität wird dabei auch die Stabilisierung der Umsatz- und Ergebnissituation weiterverfolgt. Verlässliche Quantifizierungen sind zum jetzigen Zeitpunkt seriös aber noch nicht möglich.

Bei den hier getroffenen Prognosen und Aussagen handelt es sich um Annahmen und Erwartungen der Gesellschaft im Hinblick auf die künftige Entwicklung der Schwabenverlag AG. Alle Aussagen sind Einschätzungen, die auf der Basis der derzeit zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Die tatsächliche Entwicklung könnte von diesen Annahmen und Erwartungen unter anderem aufgrund von Veränderungen des Marktumfelds, des gesamtwirtschaftlichen Umfelds und der Branche abweichen.

73760 Ostfildern, 25. September 2026

SCHWABENVERLAG AKTIENGESSELLSCHAFT

Der Vorstand

Ulrich Peters

Bilanz zum 30.06.2026

A K T I V A in Tausend EUR	30.06.2026	31.12.2025
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	111	119
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	571	588
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	102	81
3. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau		
	673	669
III. Finanzanlagen		
Anteile an verbundenen Unternehmen	0	0
	0	0
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte	2.120	1.976
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	919	1.335
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	332	85
3. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	40	0
4. Sonstige Vermögensgegenstände	148	101
	1.439	1.521
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	209	1.155
C. Rechnungsabgrenzungsposten	61	30
	4.613	5.470

Bilanz zum 30.06.2026

P A S S I V A in Tausend EUR	30.06.2026	31.12.2025
A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	2.090	2.090
II. Gewinnrücklagen	499	499
III. Bilanzverlust/-gewinn	-987	181
	<u>1.602</u>	<u>2.770</u>
B. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Pensionen	510	524
2. Sonstige Rückstellungen	1.126	995
	<u>1.636</u>	<u>1.519</u>
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	37	43
2. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	35	35
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	466	401
4. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0	9
5. Sonstige Verbindlichkeiten	180	217
	<u>718</u>	<u>705</u>
D. Rechnungsabgrenzungsposten	657	476
	<u>4.613</u>	<u>5.470</u>

Gewinn- und Verlustrechnung
für den Zeitraum vom 01.01. – 30.06.2026

in Tausend EUR	1. Halbjahr 2 0 2 6	1. Halbjahr 2 0 2 5
1. Umsatzerlöse	3.800	4.134
2. Erhöhung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	143	43
3. Sonstige betriebliche Erträge	52	25
4. Materialaufwand	-1.354	-1.443
5. Personalaufwand	-2.263	-2.238
6. Abschreibung auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-58	-56
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.316	-1.428
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	3	2
9. Aufwendungen aus Verlustübernahme	-166	-160
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-9	-9
11. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0	0
12. Ergebnis nach Steuern	-1.168	-1.130
13. Jahresfehlbetrag	-1.168	-1.130
14. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	181	172
15. Bilanzverlust	-987	-958

Anhang zum Zwischenabschluss

Allgemeine Informationen

Der vorliegende Zwischenabschluss der Schwabenverlag Aktiengesellschaft wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches und des Aktiengesetzes aufgestellt. Die Bilanzgliederung erfolgt in verkürzter Form nach § 266 HGB. Die verkürzte Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

Der Zwischenabschluss ist im Kontext mit dem von der Schwabenverlag Aktiengesellschaft für das Geschäftsjahr 2025 veröffentlichten Jahresabschluss zu lesen. Die im Geschäftsbericht 2025 beschriebenen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wurden im Berichtszeitraum unverändert angewendet.

Prüferische Durchsicht

Der vorliegende Zwischenabschluss und Zwischenlagebericht wurde weder entsprechend § 317 HGB geprüft noch einer prüferischen Durchsicht durch einen Abschlussprüfer unterzogen.

Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Gegenüber den Angaben im Anhang zum 31. Dezember 2025 ergaben sich keine Änderungen in der Zusammensetzung der nahestehenden Unternehmen und Personen sowie in den Beziehungen zu diesen Unternehmen und Personen. Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen zu nicht marktüblichen Bedingungen wurden im Berichtszeitraum nicht getätigt.

73760 Ostfildern, 25. September 2026

SCHWABENVERLAG AKTIENGESELLSCHAFT

Der Vorstand

Ulrich Peters